

nur in einer Art Konföderation möglich. (...) Falin entwarf in der Folge zwei Papiere: ein „offizielles“, sozusagen die „amtliche Position“, abgesprochen mit Tschernajew (*außenpolitischer Berater Gorbatschows, Red.*), in dem die Dinge bestätigt wurden, die Kohl Gorbatschow zugesagt hatte: keine Verschärfung der Lage etc., etc. Dann ein „inoffizielles“, nicht amtliches Papier bezüglich einer Konföderation.

Am 21. November traf Teltschik (*Kohls außenpolitischer Berater, Red.*) im Bundeskanzleramt mit Portugalow (*Falins Abgesandten, Red.*) zusammen. (...) Portugalow übergab zunächst das offizielle Papier und dann „fast feierlich“ ein handgeschriebenes Papier – das inoffizielle –, in dem die sowjetischen Überlegungen zur weiteren Entwicklung in der DDR niedergelegt waren. (...) Teltschik war wie „elektrisiert“. (...)

Für Teltschik war schlagartig klar: Bei diesem Thema war man in der sowjetischen Führung schon viel weiter als im Kanzleramt. Das war der entscheidende Irrtum. Unmittelbar nach dem Gespräch informierte Teltschik jedenfalls Kohl: „Wenn schon Gorbatschow und seine Berater die Möglichkeit der Wiedervereinigung und die damit zusammenhängenden Fragen“ diskutierten, sei es „höchste Zeit“, deutschlandpolitisch „in die Offensive“ zu gehen. (...) Kohl trug die zehn Punkte am 28. November im Bundestag im Rahmen der für diesen Tag angesetzten Haushaltsdebatte vor. Er hatte weder die Alliierten noch die Mitglieder der Bundesregierung vorher unterrichtet, „um den Überraschungseffekt zu sichern“. Die Punkte sollten nicht zerredet werden.

Miterrands Doppelspiel

Das Vorgehen François Mitterrands, dessen Rolle auch Kohl in seinen Memoiren als gespalten darstellt, bekommt eine neue Dimension:

Am 18. Januar 1990 war Margaret Thatcher zu Gast im Elysée-Palast. Da zeigte sich ein anderer Mitterrand, der noch einen Schritt weiter ging als am 8. Dezember in Straßburg am Rande des EG-Gipfels. Beim Mittagessen stellte er fest, die plötzliche Aussicht auf Vereinigung habe den Deutschen „eine Art mentalen Schock“ versetzt und sie wieder in jene „bösen Deutschen“ verwandelt, die sie einmal gewesen seien. Sie würden mit einer gewissen Brutalität vorgehen. Aber Europa sei noch nicht reif für die deutsche Wiedervereinigung. Er habe Kohl und Genscher gesagt, nach der Wiedervereinigung könnte Deutschland Österreich in die Europäische Gemeinschaft bringen und sogar jene Gebiete zurückgewinnen, die sie als Folge des Krieges verloren hätten, am Ende möglicherweise mehr Einfluss in Europa gewinnen, als Hitler je hatte (...).



DIE GESTALTER

Der frühere sowjetische Staatschef Gorbatschow (l.), Ex-US-Präsident Bush senior und Kohl erhielten 2005 den Point-Alpha-Preis für ihre Verdienste um die deutsche Wiedervereinigung

Das Leben danach

Die Rolle von Kohls zweiter Frau bewerten die Autoren kritisch:

Helmut Kohl heiratete in der Kapelle der Heidelberger Klinik Maike Richter. Dass die Söhne nicht geladen waren und lediglich schriftlich über diesen wichtigen Schritt ihres Vaters informiert wurden, hat bis heute ihr Verhältnis zum neuen Paar belastet. (...) Kohl-Freunde behaupten, dass vieles von dem, was aus dem Hause Kohl in Ludwigshafen an die Öffentlichkeit kommt und in Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern als Text erscheint, von Maike Kohl-Richter stammt, von ihr geschrieben oder zumindest redigiert wurde. (...) Besucher in Ludwigshafen – wie einer der beiden Autoren im Herbst 2008 – beschreiben einen heftig sprachbehinderten Helmut Kohl, der aber absolut Herr seiner Sinne sei, mit wachem Verstand auf der Höhe der Zeit, sich aber dem Kommando von Maike Kohl-Richter unterordnet. Wie fremdbestimmt scheint er auf die neue Frau an seiner Seite zu reagieren und mit freundlicher Geste vieles zu unterstützen, was ihr in den Sinn kommt. Sie hat das Sagen. (...) Es ist um Helmut Kohl einsam geworden. Das scheint für viele ehemalige Kohl-Vertraute der viel zu hohe Preis für eine optimale Betreuung und Versorgung im Ludwigshafener Bungalow zu sein, ein Preis, den der Achtzigjährige aber wohl offenbar bis zu seinem Lebensende zu zahlen bereit zu sein scheint. ■



NEUES LEBEN

Maike Kohl-Richter kümmert sich seit dem Sturz 2008 intensiv um den kranken Altkanzler

*Heribert Schwan/
Rolf Steininger: „Helmut Kohl. Virtuose der Macht“,
336 Seiten, 19,90 Euro,
Artemis & Winkler Verlag*